

sind nichts als Magen. Der Mensch, so wie er in die Welt tritt; überhaupt existirt nichts als ein allgemeines Fressen in und durch die Welt. Die ganze Welt ist ein Magen, der an sich selbst verdaut, und durch das Verdauen sich selbst auch wieder nährt, und seine Nahrungstoffe sind auch wieder Magen, die da verdauen, während sie verdaut werden. Das Mineral frisst sich satt am Sauerstoff der Luft und am Wasser, es ist bis in sein innerstes Atom Magen; hat es sich aber einmal satt gegessen, so weiß es nichts mehr zu thun und bleibt liegen, während es unter der Mahlzeit begeistert Licht und Wärme zu sprühen vermag. Die Pflanze frisst wieder den Stein und die Luft und das Wasser dazu und sperrt auch einen Mund für das Licht auf, aber die äußere Natur verschenkt, nicht willig so viel auf einmal aus ihrer eigenen Vorrathskammer und zapft's der Pflanze durch hundert Poren wieder ab, und das ganze Leben der Pflanze ist im Grunde bloß ein Zank derselben ums tägliche Brodt mit der Natur; Das Thier frisst wieder die Pflanze und der Mensch das Thier; doch im Grunde das Alles auch umgekehrt, und so gut man sagen kann, die Pflanzen habe der Schöpfer bloß als Gemüse für Thier- und Menschenmagen hingestellt, läßt sich auch durchführen, die Menschen und Thiere seyn bloß Stoffeenvolute, die durch den Lebensprozeß gehörig aufgelockert und präparirt werden sollen, um nach dem Tode durch die Fäulniß ihren höchsten und letzten Zweck zu er-

füllen, d. i. zu Dingerhausen oder fetten Schlüsseln für die Pflanzen zu werden.

Selbst darin können wir einen Beweis für die Vollkommenheit des Magens finden, daß fast alle Krankheiten aus ihm oder seinen nächsten Umgebungen herrühren. Be- findet sich daher der Magen schlecht, so ist gleich der ganze Organismus im Allarm und gleich für ihn und sich besorgt; die Zunge wickelt sich voll bitterer Empfindungen in einen weißen Mantel und verschmäht selbst den Zuckersüßesten Trost, der Kopf erleichtert nach Kräften dem Magen sein Leiden, nimmt die Schmerzen und den Schwindel über sich, und entschlägt sich jeder anderweiten Gedanken; das Blut läuft ängstlich hin und her, der ganze Mensch geräth in einen trübseligen Zustand.

Drum, o Magen, König und Vater und Erhalter des Leibes, sey mir gepriesen; aus deiner reichen Quelle schöpft Alles, was in unserm Organismus freucht und läuft und wächst und gedeihet; du theilst mit gerechter Hand deine Gaben aus, daß jegliches Glied nach seiner Arbeit und seinem Bedürfnis zur Genüge erhalte; du wirkst im Verborgenen, aber die Schöpfung deiner Hände liegt herrlich zu Tage; was in und an uns ist, ist von dir, ja selbst unser Geist mit allen seinen Gedanken und Phantasien und Träumen ist nur ein Spiegelbild deiner Herrlichkeit, der dein Thun in seinem Kreise nachzuahmen sich mühet. Möge er nie vergessen, was er dir schuldig ist, und sein Dichten und Trachten deinem Dienste weihen.